



Grundwissen 10.1

In Fragen der Menschenwürde und des Lebensschutzes christliche Werthaltungen begründen können

1. Engagement vieler Christen und christlicher Organisationen

- Für den Schutz des Lebens
- Unterstützung Hilfsbedürftiger
- Für Frieden und Gerechtigkeit in der Einen Welt

2. Orientierungshilfen bei ethischen Konflikten

Ethische Konflikte erfordern zunächst ein Nachdenken über die Frage: Was ist gut und was ist böse?

2.1 Die Güterabwägung

- Vorrang des höheren Wertes vor dem niedrigeren (z. B. Lebensschutz vor materiellem Vorteil)
- Wahl des geringeren Übels
- Suche nach „dritten Wegen“

2.2 Das Gewissen

- Es fordert die Menschen zum Tun des Guten auf.
- Es bedarf immer wieder einer ernsthaften und ehrlichen Gewissensprüfung – ansonsten läuft es Gefahr, sich zu irren oder zu verstummen.

2.3 Christliche Basics

- Die Würde jedes einzelnen Menschen aufgrund seiner Gottebenbildlichkeit (Gen 1,27)
- Das Doppelgebot der Liebe (Mt 22,36f)
- „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

3. Ethische Problemfelder der modernen Medizin

- Künstliche Befruchtung
- Präimplantationsdiagnostik
- Organspenden



Grundwissen 10.2

Beispiele für Sterbebegleitung und Trauerbewältigung aus dem Glauben kennen

Die Besonderheit des christlichen Auferstehungsglaubens begreifen



1. Beistand in Sterben und Trauer

- Im Glauben sind wir aufgerufen, Sterbenden und Trauernden beizustehen. Als Vorbild kann hierbei z. B. die Hospizbewegung gelten.
- Für einen gläubigen Christen kann das Gebet – miteinander, füreinander – helfen zu erkennen, dass Leid zwar zur Wirklichkeit unseres Lebens gehört, dass Gott aber auch im Leid bei einem ist.
- Im Annehmen des nicht Abwendbaren kann der Erfahrung von Sinnlosigkeit im Leid begegnet werden.
- Vor allem der Glaube an die Auferstehung eröffnet eine Hoffnungsperspektive.

2. Der christliche Glaube an die Auferstehung

- Siehe zunächst Grundwissen 6.4.3!
- Basis des Glaubens ist die urchristliche Bekenntnisformel: „Er ist am dritten Tag auferweckt worden.“ (1Kor 15,4).
- Christen hoffen auf ein Leben in Gottes Liebe und unendlicher Fülle, auf eine Verwandlung der unvollkommenen Welt in eine neue Schöpfung.
- Das Bild vom Fegefeuer erinnert uns daran, dass wir, um in Gottes Herrlichkeit eintreten zu können, einer Läuterung unseres Herzens bedürfen.



Grundwissen 10.3

Die Frage nach dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens erläutern können

Eine Kernaussage der Bergpredigt erschließen können



1. Jesus von Nazareth als historische Person

- Neben den Evangelien gibt es auch außerbiblische Quellen, die belegen, dass Jesus gelebt hat:
 - Der jüdisch-römische Historiker Flavius Josephus schreibt von Jesus, einem „weisen Menschen“.
 - Cornelius Tacitus berichtet von einem Christus, Stifter eines „verderblichen Aberglaubens“, hingerichtet unter Prokurator Pontius Pilatus.
- Mit Hilfe der historisch-kritischen Methode können aus den Evangelien sichere und wahrscheinliche Momente des Wirkens von Jesus von Nazareth rekonstruiert werden.

2. Jesus Christus in der Sicht des Glaubens

- Nach dem Ostererlebnis änderte sich der Blick auf Jesus; die Jünger erkannten ihn als „Christus“ (Gesalbten), Messias, Herrn und Heiland.
- Im apostolischen Glaubensbekenntnis ist Christus Gottes Sohn, wahrer Mensch und wahrer Gott.

3. Die Feindesliebe – Kern der Bergpredigt

„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet.“ (Mt 5,43-45)



Grundwissen 10.4

Meditation und Gebet als innere Quelle für die Lebensgestaltung wahrnehmen



1. Das Sinnbedürfnis des Menschen

Menschen haben nicht nur physische Grundbedürfnisse (z. B. Nahrung, Schlaf, Sexualität), sondern auch ein unauslöschliches Bedürfnis nach Sinn (vgl. V. E. Frankl).

2. Meditation* und Gebet – Wege zu sich selbst und zu Gott

Meditation und Gebet...

- ... eröffnen dem Menschen die Chance, das eigene Innere wahrzunehmen und so dem Sinn des Lebens nachzuspüren.
- ... helfen, sich nicht von Trends, Konsum und Zerstreuungen fremdbestimmen zu lassen.
- ... halten das Bewusstsein dafür wach, dass das Leben und die Wirklichkeit mehr sind als das, was wir sehen und was gerade gilt.
- ... ermutigen dazu, neu zu beginnen und sich für andere einzusetzen (vgl. Gemeinschaft von Taizé).

* „Meditation“ kommt vom lateinischen Wort „meditari“ und heißt „sich auf die Mitte ausrichten“.



Grundwissen 10.5

Hinduistische und buddhistische Religiosität in den Hauptaspekten darstellen können



1. Kennzeichen fernöstlicher Religiosität

- Zyklisches Welt- und Menschenbild: Kreislauf von Reinkarnationen (Wiedergeburten)
- Gesetz des Karma: Gute und schlechte Taten führen zu einer entsprechenden Belohnung oder Bestrafung bei der nächsten Reinkarnation.

2. Hinduistischer Religionskosmos

- Polytheistisches Gottesbild: Viele Gottheiten (z. B. Shiva, Vishnu, Brahma, Ganesha) als Ausgestaltungen eines göttlichen Urgrunds (Brahman).
- Der Mensch kann sich selbst erlösen und mit dem Brahman vereinigen – durch selbstloses Handeln, Erkenntnis oder die Hingabe an Gottheiten.
- Kasten: 1. Brahmanen (Priester), 2. Kshatriyas (Regierende), 3. Vaishyas, 4. Shudras, 5. Kastenlose.

3. Buddhismus

- Gautama Siddharta (6. Jh. v. Chr.) wird nach Luxusleben und Askese zum Erleuchteten („Buddha“).
- Es gibt keine Gottheiten (religiöser Atheismus).
- Vier Edle Wahrheiten: **1.** Alles Leben ist Leiden. **2.** Das Leid entsteht durch das Begehren. **3.** Ohne Begehren endet das Leid. **4.** Der Edle achteilige Pfad löscht Begehren und Leid aus, führt ins Nirvana.
- Wichtigkeit von Achtsamkeit und Meditation.